

Speyer

Herbst 1980



Aus dem Inhalt:

Kleine Geschichten aus dem alten Speyer

Abenteuerspielplatz auf der Bleiche

Von Else Hartwich geb. Martin

Beim Flugzeugstart knickte das Rad ein

Von Karl Noe

Das erste Luftschiff über Speyer

Von Gertrud Kellermann

Vom Sandmann und den „Knoddelbuwe“

Von Luise Raab

Unser Porträt: Karl August Becker

Dazu: „Aus der Bürgerfamilie“, „Nachrichten des Verkehrsvereins“, „Kleine Stadt-Chronik“, „Speyer im Schrifttum“, „Ebbes vum Hasepuhl“, „Demnächst“, „Vor 50 Jahren . . .“, „Vergnügliche Stadt-Chronik“

**Vierteljahresheft des
Verkehrsvereins in
Zusammenarbeit mit
der Stadtverwaltung**

Wir unterhalten ein reichhaltiges Angebot an:

Tapeten Teppichen Gardinen

Stets preiswerte Angebote!

Besuchen Sie unseren Orientbasar
in eigenen Räumen.

6720 Speyer,
Gilgenstr. 5

strasser

Tel. 7 10 35

CUPRÉ

BAUUNTERNEHMUNG

SPEYER · SOPHIE-DE-LA-ROCHE-STRASSE 6

RUF 71061



Der Kaiserdom,
dessen 950. Wiederkehr seiner Gründung im Oktober dieses Jahres festlich begangen wurde,
überragt gewaltig die engverschachtelten Häuschen der Altstadt.

Kleine Geschichten aus dem alten Speyer

Erinnerungen an fröhliche Jugendtage in der einstigen Kreishauptstadt

Diesmal ist es ein Heft der Erinnerungen geworden, aufgezeichnet von Leserinnen und Lesern der „Speyerer Vierteljahreshefte“, das wir hier vorlegen. Mehr als ein halbes Jahrhundert ist es her, daß Kinder auf der Bleiche im Schützengarten spielten, daß sie den langen, langen Schulweg vom Wartturm bis in die Stadt trabten, viermal täglich(!), daß ganz Speyer den ersten Zepelin bestaunte oder ein Flugzeug, das sich dann auf dem Weg zum Start „ein Bein brach“. Nicht nur die ältere Generation

mag sich von diesen Geschichten angesprochen fühlen. Die jüngeren, die im Wohlstand groß geworden sind, mögen vielleicht über die bescheidenen Freuden der Kinder von damals lächeln, vielleicht aber auch erfahren, daß man nicht alles für Geld kaufen kann, was einen glücklich macht. Wie dem auch sei: Alten und Jungen wünschen wir viel Vergnügen bei der Lektüre dieser Geschichten aus dem alten Speyer.

Abenteuerspielplatz auf der Bleiche

Von „Mollekepp“, einem streitsüchtigen Hahn, Eislauf und Schlittenfahrt

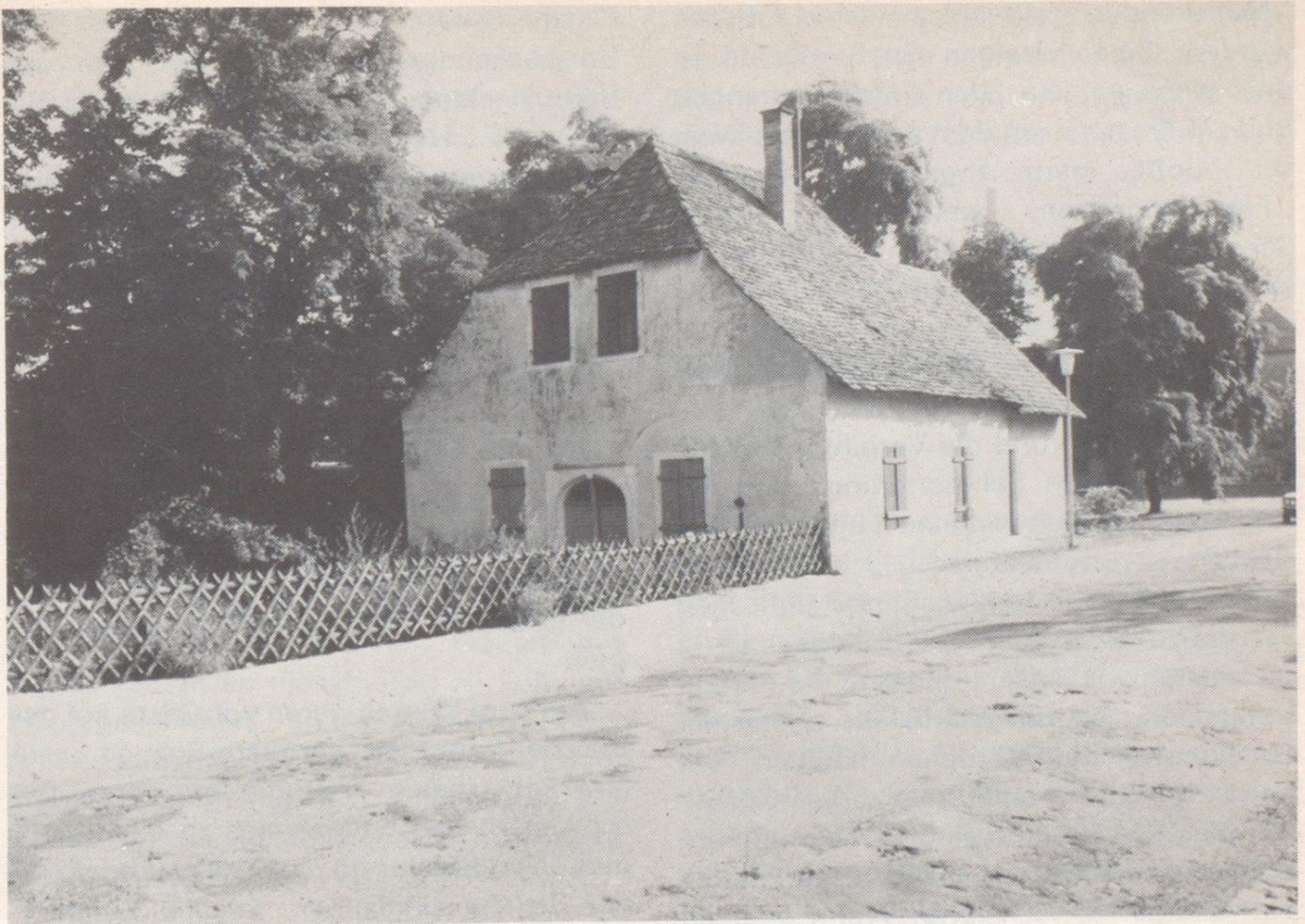
Von Else Hartwich geb. Martin

Lange war es still gewesen um das Häuschen in der Holzstraße. Gemeint ist das Bleicherhäuschen, das viele Jahre der Bleicherfamilie Braun als Wohnung diente. Jedesmal wenn ich mit dem Bus zur Stadt fuhr, warf ich traurige Blicke hinüber. Der Verfall stand bevor. Aber wie freute ich mich, als ich las, daß der CVJM sich seiner angenommen hat und in mühevoller Kleinarbeit das Häuschen als sein Clubheim herichten möchte, was auch größtenteils schon geschehen ist.

Wie sich vieles im Laufe der Zeit verändert hat, so auch das Gelände der Bleiche. In meiner Jugend, vor mehr als 70 Jahren, lag die Bleiche viel tiefer als die Holzstraße. Entlang dieser zog sich ein 3 m hoher Abhang hin, der mit Gras und Wiesenblumen bewachsen war. Ursprünglich diente der Platz als Lagerstätte für Baumstämme, die vom Gebirge her auf dem Gießhübelbach angeflößt kamen und dann auf dem Holzhof Steiner verarbeitet wurden. Später war

das Gebäude ein Geflügelhof, bis es zuletzt zur Bleiche umfunktioniert wurde. Das Bächlein wurde unterhalb des Vincentiuskrankenhauses vom Gießhübelbach abgeleitet, durchfloß die Länge der Bleiche, um am Ende unter der Holzstraße hindurch wieder im Sägewerk Steiner im Gießhübelbach zu verschwinden.

Schon am frühen Morgen wurde es lebendig auf der Bleiche. Im Waschhaus mit den großen Kesseln wurde eifrig gearbeitet; der Hausfrau größter Stolz wurde gewaschen, gebleicht, getrocknet, gebügelt und gemangt, was in den einzelnen Schuppen geschah. Damals ging es noch ohne Clementines Ariel und ohne künstlichen Weißmacher. Das klare Bachwasser und die Sonne sorgten für fleckenreine Wäsche. Oft kamen auch die Hausfrauen mit der gewaschenen Wäsche, um sie nur zum Bleichen auszulegen. Sie brachten manchmal ihre Kinder mit und so war hier stets eine lustige Gesellschaft beisammen.



Das Bleicherhäuschen an der Holzstraße (1973).

Für mich hat die Bleiche eine besondere Bedeutung. Soweit ich mich erinnern kann, und das geht bis in die Jahre vor meiner Einschulung in die Volksschule 1910 zurück, war die Bleiche ein Ort des täglichen Besuches. Ich war die Freundin, und bin es heute noch, der Enkelin aus dem Bleicherhaus und als solche ein gern gesehener Gast. Die ganze Familie Braun war immer sehr kinderfreundlich, so daß wir in unseren Spielen nie eingeschränkt waren. Das ging sogar so weit, daß wir zum Spielen einen eigenen Schuppen bekamen, in dem wir nach Herzenslust schalten und walten konnten. Was an Kostbarkeiten darin war, darüber würde heute manches Kinderherz in Entzücken geraten: Ein echter eiserner Küchenherd mit Messingstange und Backofen, wie in einer wirklichen Küche nur in Kleinformat, ein Gesellenstück aus der Schlosserei Hoffmann aus der Großen Gailergasse, dem Elternhaus meiner Freundin.

Was wir an brauchbarem Material finden konnten, wanderte in das „Schöppel“. Aus Lehm formten wir Brote, Brötchen, Hörnchen und Brezeln, die dann dank unserer lebhaften Phantasie ohne Energiequelle im Backofen zu den schönsten Backwaren wurden. Unsere Gäste waren unsere Puppen, die in Reih und Glied dasaßen und unsere Kunstwerke genießen durften. Eine Puppe meiner Freundin liebte ich besonders. Sie hatte zwar steife Arme und Beine, aber ein entzückendes Bubenschürzchen an, das ich nie vergessen kann. Damals hatten auch die Jungen Schürzen an, die auf den Schultern geknüpft wurden und vorn eine große Tasche hatten, in der man allerhand Spielsachen verstauen konnte.

Eine besondere Anziehungskraft übte das Bächlein auf uns aus. In seinem klaren Wasser tummelten sich die Kaulquappen, die wir gerne in ausgedienten Gläsern fingen und täglich beobachteten, wie aus den

„Molleköppen“ allmählich kleine Frösche wurden. Einen riesigen Spaß machte es uns, wenn wir am Ufer entlang sprangen und ein Frosch nach dem anderen ins Wasser hüpfte, ganz abgesehen von den „Froschkonzerten“, welche die „älteren Jahrgänge“ gegen Abend aufführten. Welch ein Reichtum an Wiesenblumen säumte das Ufer! Wer von der heutigen Jugend kennt noch die Gänseblümchen, Butterblumen, Sumpfdotterblumen, das Wiesenschaumkraut und die Vergißmeinnicht? Auch die bunten Schmetterlinge und die eleganten Libellen sind aus unserem Gesichtskreis verschwunden. Höchstens noch einige schädliche Kohlweißlinge sieht man ab und zu durch die Gärten fliegen. Eifrig sammelten wir Binsen, das sind die Blütenstengel des Spitzwegerich, aus denen wir die kunstvollsten Körbchen flochten, um sie dann mit Wiesenblumen zu bestücken.

Aber nicht immer ging es so ruhig zu. Sorgte doch ein streitsüchtiger Hahn für die notwendige Abwechslung. Wenn er gärrert wurde, flog er demjenigen, den er gerade erwischte, auf die Schultern und pickte ihm gehörig in den Kopf. Durch unser Geschrei aufmerksam geworden, ertönte plötzlich die gefürchtete Stimme der Mutter Braun; denn sie wußte genau, was geschehen war. Wie der Wind waren wir im nahen „Schöppel“ verschwunden, um den Spaß von vorne zu beginnen, wenn der wütige Hahn seine Stellung vor der Tür aufgegeben hatte. Boshaft wie die Jugend sein kann, trieben wir unser Spiel, wenn gelegentlich Kinder mit ihren Müttern auf der

Bleiche waren, die dann nicht selten böse Überraschungen erlebten. Bevor wir den Hahn neckten, hieß es: „Bahn frei!“ Die Tür zum „Heuschöppel“ stand auf, der Schubkarren, auf dem das gemähte Gras beigefahren wurde, war zur Seite geschoben; denn manchmal kam es vor, daß der Hahn so schnell war, daß wir nur im letzten Augenblick unser Ziel erreichten.

Wenn wir dann so richtig ausgespielt hatten und auf der rustikalen Bank vor dem Häuschen ausruhten, kam Mutter Braun mit wohlschmeckenden Broten, die mit echtem Heißhunger verzehrt wurden; denn bei dieser vielseitigen Beschäftigung und der gesunden Luft gab es einen guten Appetit.

Auch im Winter waren wir Gäste auf der Bleiche. Kaum war der erste Schnee gefallen, kam meine Freundin mit ihren Geschwistern und holten mich zu einer lustigen Schlittenfahrt ab. Damals war am Ende der Bleiche ein langer, schiefer Zufahrtsweg, der uns als Rodelbahn diente. Wir wurden nicht müde, alle paar Sekunden die Schlitten hochzuziehen und die Abfahrt von neuem zu beginnen. Am schönsten war, wenn das Bächlein zugefroren war und wir konnten unsere Eiskunstläufe ausüben. Obwohl das Wasser nicht sehr tief war, hätte ein Einbrechen doch zum Verhängnis werden können. Aber waghalsige Kinder fragen nicht danach.

Nach dem Ableben der Familie Braun verschwand die Bleiche. Die Schuppen und das Waschhaus wurden abgerissen, das



FRITZ HOCHREITHER
672 SPEYER
GAYERSTRASSE 21
TEL. 06232/5543

Moderne Raumgestaltung · Maler- und Tapezierarbeiten · Schriften

Reklame · Vollwärmeschutz · Kunststoffbeschichtungen · Kunstharzputz

Teppichböden · Vergoldungen · Restaurierungen

Bächlein in den Gießhübelbach zurückgeführt, das Gelände aufgefüllt und als kleine öffentliche Anlage hergerichtet. Zurück blieb nur das Wohnhäuslein, dem noch viele Jahre geselligen Beisammenseins mit

der Jugend vergönnt sein mögen. Vielleicht erinnert sich später mancher der heutigen Jugendlichen an erlebnisreiche und erinnerungswerte Jahre. Dies sei mein Wunsch.

Die große Enttäuschung:

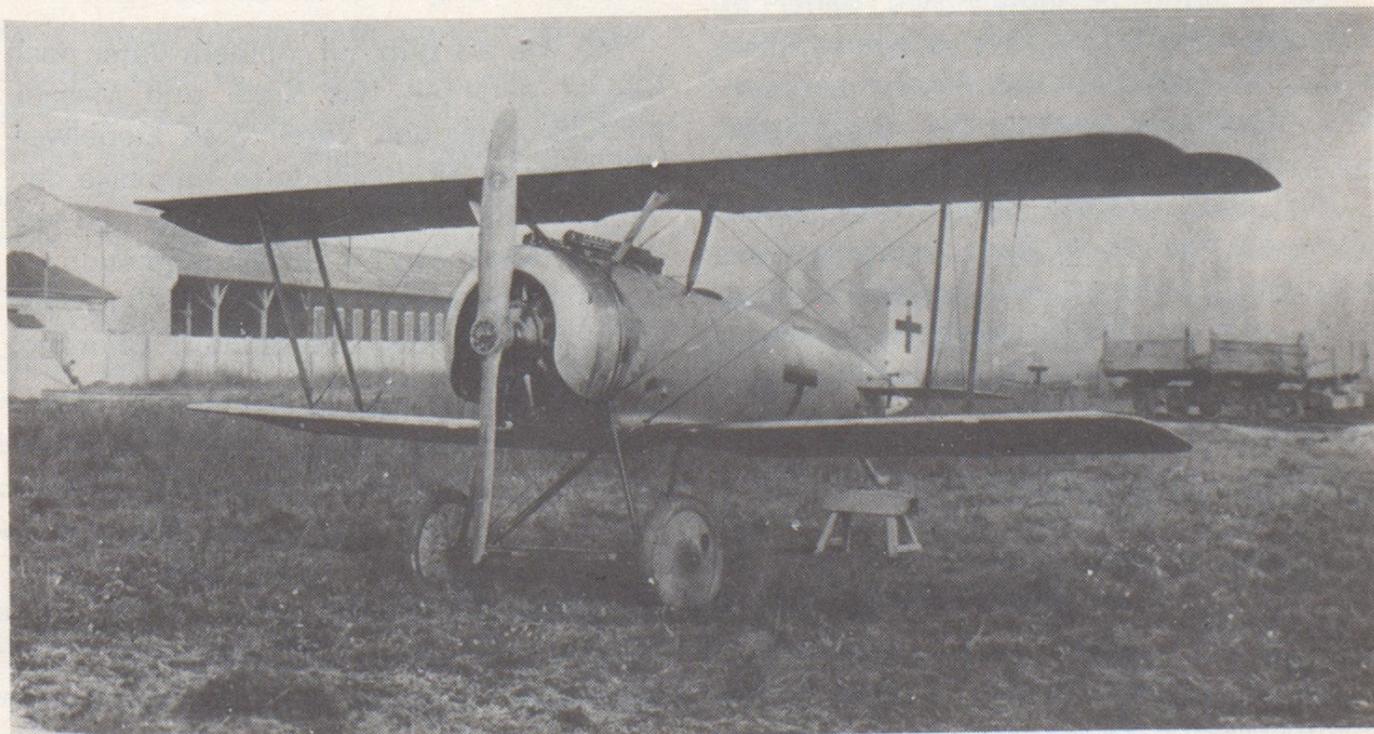
Beim Flugzeugstart knickte das Rad ein

Von Karl Noe (Schwegenheim)

Es war kurz vor dem 1. Weltkrieg. In Speyer und Umgebung wurde bekannt, daß am Sonntag ein Flugzeug aufsteigen und landen würde. Männer, Frauen und Kinder kamen an diesem Tag zu Fuß, mit Pferdegespannen, mit Fahrrädern oder dem Lokalbähnchen nach Speyer. Auf dem Meßplatz sammelte sich eine Menschenmenge an, wie sie die Domstadt noch nicht gesehen hatte.

Am Rand des Platzes stand eine Bretterhütte, in der das Flugzeug aufgestellt war. Die angegebene Zeit des Aufsteigens wurde immer wieder verschoben und es mag

einige Stunden gedauert haben, bis die Bretterbude endlich geöffnet wurde und das Flugzeug zu sehen war. Die Massen mußten eine Ausfahrt freimachen und der Motor der Maschine wurde angeworfen. Nach dem „Warmlaufen“, wie es genannt wurde, rollte das Flugzeug heraus, machte während der Fahrt auf dem Boden eine scharfe Linkskurve und – blieb stehen. Es dauerte einige Zeit, bis bekannt wurde, daß ein Rad eingeknickt sei und die Maschine nicht aufsteigen könne. Gerüchte gingen durch die Menschenmenge, daß ein neues Rad geholt würde. Man wartete und wartete, aber das Ersatzrad kam nicht und so



Auf dem Speyerer Flugplatz, zur Zeit des ersten Weltkrieges. So etwa wird das „verunglückte“ Flugzeug wohl ausgesehen haben.



Der Flugplatz in Speyer.
(Ein Gemälde von Aug. Croissant, Landau – 1915)

wurde das Flugzeug wieder in den Schuppen gerollt.

Die Massen bewegten sich daher in Richtung Stadt und ich erinnere mich noch, daß Gehsteige und Fahrbahnen voll von Menschen waren. Die Gaststätten machten an diesem Tag gute Geschäfte.

Mir aber brachte dieser Tag einen schweren Verlust: in dem Gedränge war mir meine Geldbörse, ein Geschenk meines Paten, aus der Tasche gestohlen worden. Auch damals gab es schon „Langfinger“,

die die günstige Gelegenheit großer Menschenansammlungen ausnutzten.

Ich war als Bub mit meinem Vater nach Speyer gefahren. Als Kran- und Maschinenführer bei den Vereinigten Ziegelwerken hatte er ein besonderes Interesse daran, erstmals ein Flugzeug starten und landen zu sehen. Mit 14 Jahren ging auch ich zu den Ziegelwerken, wo ich bis 1917 tätig war und die Ziegelherstellung gründlich kennenlernte.

Sensation anno 1914:

Das erste Luftschiff über Speyer

Von Gertrud Kellermann

Großes Ereignis für die damalige Stadt! Das erste Luftschiff kam nach Speyer, und

zwar war es ein „Schütte-Lanz (SL 2)“. An einem Morgen des Jahres 1914 sollte es

über der Stadt erscheinen und weiterfliegen.

Die ganze Bevölkerung war auf den Beinen. So etwas hatte man noch nicht gesehen, auch noch keinen Zeppelin. Die Schulen hatten frei und traten klassenweise auf öffentlichen Plätzen an. Die ungefähre Ankunft war bekanntgegeben worden. Natürlich standen wir schon weit eher da, um ja nichts zu versäumen, und warteten. Unsere Spannung erhöhte sich immer mehr.

Da! „Hört ihr's? Das Brummen? Seid mal schön still!“, rief die Lehrerin. Tatsächlich! Das Geräusch wurde stärker und stärker und erfüllte schließlich den ganzen Luftraum. Bald war es so stark, daß wir unser Reden gar nicht mehr verstehen konnten. Aber zu sehen war noch nichts am Himmel. „Wo ist das Luftschiff denn jetzt?“, fragten wir dauernd. „Es kann noch weit weg sein. Das Gebrumme der Motoren ist so stark, daß man es schon sehr entfernt vernimmt.“

Und endlich tauchte am Horizont überm Rhein, in Richtung Herrenteich, eine Spitze auf. Sie wurde größer, bis dann das ganze Luftschiff erschien. Zuerst hob es sich noch verschwommen und dann immer deutlicher am Firmament ab. Eine längliche, an den Enden abgerundete Form, ähnlich der einer Zigarre. War es möglich? So etwas hielt sich in der Luft und fiel nicht herunter? Das wollte uns Kindern nicht in den Kopf hinein. Eine Zeitlang lief man unten auf der Erde mit. Aber dann mußte man doch aufgeben.

Im bald folgenden 1. Weltkrieg wurden dann die „Schütte-Lanz“-Luftschiffe im Kampf eingesetzt und warfen über London Bomben ab. Eine große Zukunft wurden diesen Flugkörpern prophezeit, welche Erwartung sich jedoch nicht erfüllte.

Ein bis zwei Jahre vor diesem Ereignis schon hörten wir Kinder aus Gesprächen der Erwachsenen, daß unten vorm Rheinwald beim Pionierübungsplatz Flugzeuge gebaut würden. Immer wieder war die Rede davon, und wir wollten wissen, was das sei.

Schließlich wurde unser Wissensdurst gestillt. Am 17. Mai 1914 war für Speyer ein großer Tag: Der „Prinz-Heinrich-Flug“ in Gegenwart des preußischen Prinzen Heinrich wurde veranstaltet. Unser Vater nahm uns mit auf das Fluggelände. Es war ein diesiger Tag, ich weiß es noch wie heute. Eine etwas merkwürdige Stimmung herrschte da unten. Vater erzählte uns, daß früh am Morgen ein Flugzeug auf eine Pappel abgestürzt sei. Einige Maschinen waren dann aber doch am Boden zu besichtigen, außen und innen. Und eine führte sogar atemberaubende Sturzflüge vor. Den Prinzen wollte man natürlich auch sehen. Ob er so wie die im Märchen ausschaute? Etwas enttäuscht war man dann doch, als Vater ihn uns zeigte.

Ganz Speyer interessierte sich nun für Flugzeuge, für Ein- und Doppeldecker. Schüler gründeten Flugvereine und bastelten Modelle. Die drei Söhne unseres Hausherrn (Stützel) gründeten die „Ikaria“ und bauten einen kleinen Doppeldecker. Wir zwei Mädchen wurden von den Buben straßauf und straßab an die Türen zum Betteln geschickt, damit Geld einging. An einem Sönnagnachmittag tagte die „Ikaria“ im Hof des Finanzamts. „De Ackers Theo“ gehörte mit zum Verein, und sein Vater war Vorstand vom Finanzamt. Mehrere Stuhlreihen waren aufgestellt und genug Leute erschienen, die sich am Tor eine Eintrittskarte gekauft hatten. Stolz zeigten die Buben ihr selbst hergestelltes Flugzeugmodell und erklärten es mit allen Einzelheiten. Um die Zeit auszufüllen, wurde dann noch Kasperle-Theater gespielt.

Die richtigen Flugzeugbauer (darunter drei Brüder Eversbusch) gründeten 1913 in Speyer eine Firma, wozu sie von der Stadt ein günstiges Gelände erhielten. Dort entstanden die Pfalz-Flugzeugwerke.

Zu Beginn des Krieges, im August 1914, mußten sich die Flugzeugbesitzer mit ihren Apparaten der Militärverwaltung zur Verfügung stellen. Walter Eversbusch stürzte als Kriegsfreiwilliger 1916 an der

Front tödlich ab. Er ist mit seinen Brüdern auf dem Speyerer Friedhof beigesetzt.

Die Pfalz-Flugzeugwerke florierten im Kriege sehr. Die Maschinen wurden zur Aufklärung und zum Einsatz im Kampf benutzt. Nun bekam man über der Stadt ge-

nug Flugzeuge zu sehen und zu hören, die eingeflogen wurden. Speyerer Männer, die nicht im Felde waren und irgendwie abkömmlich, mußten in den Flugzeugwerken arbeiten. Auch Frauen wurden genug beschäftigt. Im Jahre 1918 waren nahezu 3 000 Menschen im Flugzeugbau tätig.

Vom Sandmann und den „Knoddelbuwe“

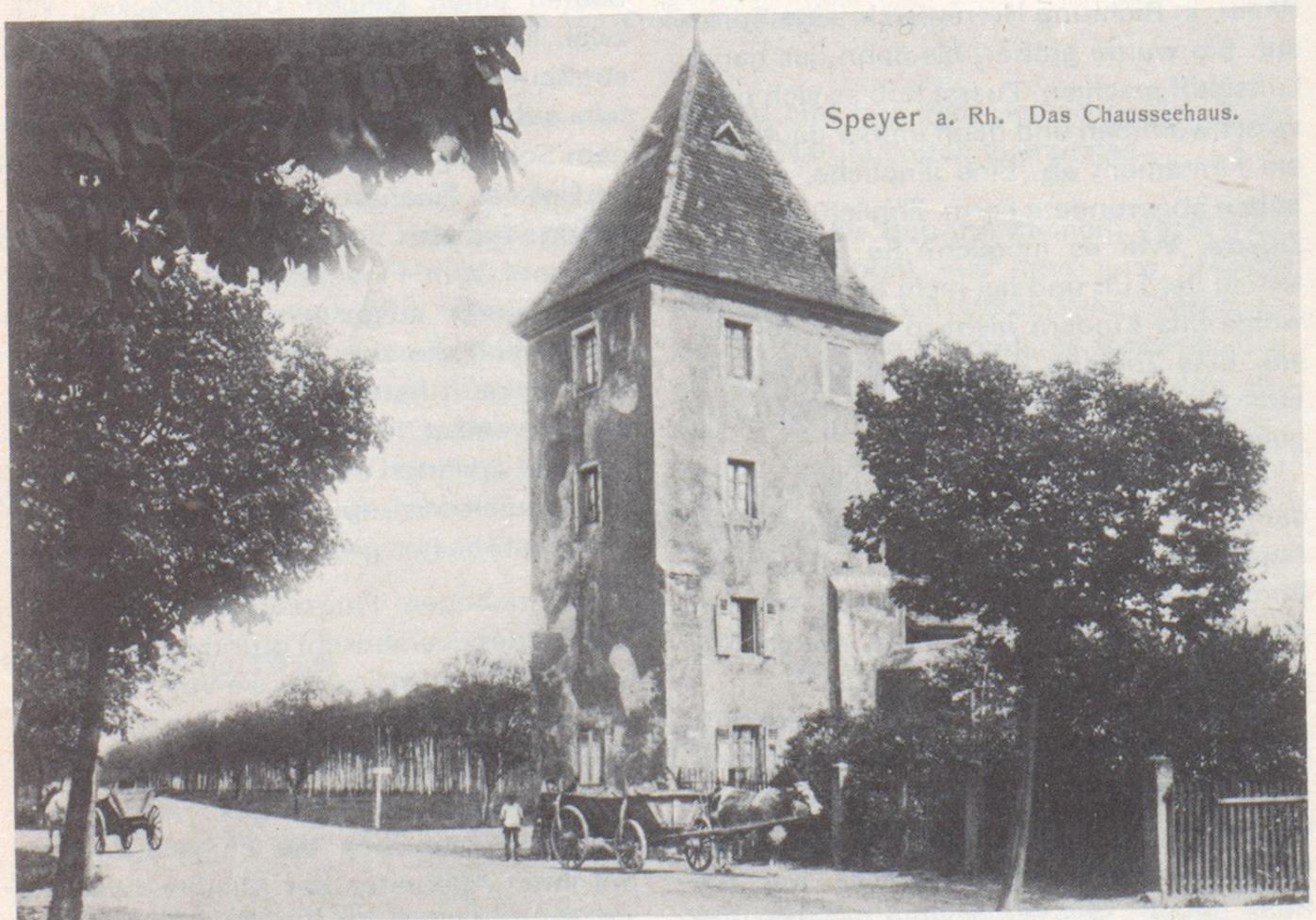
Erinnerungen an einen langen Schulweg – Vom Wartturm zur Stadt

Von Luise Raab

Wer heute von der jüngeren Generation durch die Wormser Landstraße zum Wartturm geht, vorbei an Geschäften, Möbel- und Baumärkten, an Ampeln, wird sich kaum vorstellen können, was für eine stille, beschauliche Wegstrecke das vor etwa 60 Jahren war.

Wir wohnten damals im Wartturm, dem alten Wehrturm vor den Toren der Stadt,

im Volksmund „Chausseehaus“ genannt. Täglich viermal mußten wir den für unsere kurzen Beine doch recht langen Weg zur Schule bewältigen, denn wir hatten auch nachmittags noch Unterricht. Meist waren wir zu siebt, denn die Kinder von Hausbewohnern und der Wirtschaft Gensheimer schlossen sich uns an. Bei Wind und Wetter trabten wir durch die lange, menschen-



Die Wormser Warte zu alter Zeit.

leere Straße. Oft trafen wir unterwegs die Kinder aus dem Rinkenbergerhof, vom Forsthaus Graf oder vom Spitzrheinhof. Alles ging zu Fuß, denn wer hatte damals schon ein Fahrrad . . .

Die ganze Wormser Landstraße wurde von herrlichen Kastanien- und Lindenbäumen gesäumt, von denen wir jedoch jeden kannten. Um den langen Weg optisch abzukürzen, benutzten wir die Bäume als Markierungspunkte. Da gab es den „Langen“, den „Dicken“, den mit der Warze usw. Am schönsten waren sie im Mai, wenn die Lindenbäume dufteten und die Kastanien ihre roten und weißen Blütenkerzen aufsteckten.

Bei schlechtem Wetter mußten wir uns schon um 7 Uhr morgens auf den Weg machen, um rechtzeitig in der Schule zu sein. Im Winter, wenn der Schnee hoch lag, kamen wir nur langsam voran. Von Mutter gut verpackt, stapften wir durch die noch unberührte weiße Pracht. „Ach, die armen Kinder!“ seufzte meine Mutter so manches Mal, aber wir fanden es herrlich. Dem Straßengraben entlang waren auf hohen Masten die Telefonleitungen montiert, die bei großer Kälte einen singenden Ton von sich gaben.

War das Wetter einmal gar zu garstig, durften mein Bruder und ich mit dem Post-Motorwagen fahren, was sehr selten vorkam, denn es kostete 20 Pfennig. Am Wartturm war eine Bedarfshaltestelle. Durch Winken hielt man dort den Wagen an. Wir wurden hineingehoben und los ging's mit Getöse und Geklapper, daß man sein eigenes Wort nicht verstehen konnte, denn Gummibereifung gab es damals noch nicht.

Hinter dem Friedhof stand die erste Gaslaterne, die uns früh in der Dunkelheit entgegenleuchtete. Auf der linken Seite stand als erstes das Haus des Friedhofgärtners Frank, dann das rote Velten'sche Backsteinhaus, das heute noch fast unverändert ist. Dann kam der Friedhofgärtner Bauer und, hinter einem großen Garten versteckt, die heutige Zoohandlung Harster. Nach vie-

len Feldern folgten die Bildhauerei Demmerle und die Wirtschaft „Zur Tanne“.

Auf der rechten Friedhofseite waren Felder bis zum Bahnübergang mit dem Bahnwärterhäuschen. Dort warteten wir zuweilen, bis das Heidelberger Bimmelbähnchen die Straße überquert hatte oder ein paar Güterwagen, die in die Celluloidfabrik oder in die Schwellenbeize fuhren. Der Bahnwärter hieß Lehr, ein lieber Mann, der immer ein paar freundliche Worte für uns hatte. Hinter dem Bahnübergang erstreckten sich wieder Felder, bis hin zur Ecke Iggelheimer Straße, wo die Holzhandlung Ditsch war.

Natürlich war die Wormser Landstraße damals noch nicht asphaltiert. Fuhr einmal, was sehr selten vorkam, ein Auto vorbei, wurde man buchstäblich in Staubwolken eingehüllt. In Speyer gab es zu der Zeit zwei oder drei Autobesitzer, die man kannte, wenn sie sich mit lautem Hupen bemerkbar machten.

Bei Regenwetter verwandelte sich die Straße in einen riesigen Schlammsee. Der Straßenwärter Gerbes aus der Viehtriftstraße kratzte dann tagelang mit strenger Miene die Fahrbahn frei.

Außer mittwochs und samstags war die Straße menschenleer, nur selten waren mal ein Radfahrer oder ein Fuhrwerk zu sehen. Ein gewohntes Bild für uns waren die beiden Milchhändler Müller und Straub mit ihren Pferdefuhrwerken, die ihren Kunden die Milch brachten. Auf der Heimfahrt nach Otterstadt saßen sie fast immer schlafend auf dem Kutschbock, während die Pferde den gewohnten Weg nachhause fanden.

Mittwochs und samstags war „Holztag“, Viele Leute, nicht nur arme, sondern auch gute Bürger, zogen mit ihren Wägelchen in den Wald, um Kleinholz und Hutzeln zu sammeln.

Ein bekannter Mann war der Wäschehändler Hofmann, der auch ein Ladengeschäft in der Wormser Straße hatte. Damals ging er noch zu Fuß in die umliegenden Höfe und Dörfer. Über der Schulter trug er ein Metermaß. Darin hing in



Umherziehende Korbmacher und Schirmflicker am Chausseehaus, an der Straße nach Schifferstadt.

schwarzem Wachstuch sein Bündel mit Kurzwaren, Strümpfen, Wäsche usw.

Gelegentlich begegnete uns auch der „Sandmann“. Er zog sein Wägelchen mit Silbersand, den er den Hausfrauen zum Scheuern von Bestecken, Holzlöffeln und Töpfen anbot.

Große Angst hatte ich immer vor den Sieb- und Korbmachern und Schirmflickern, die mit ihren Planwagen meist vor den Toren der Stadt kampierten. Mit ihren zottigen, halbverhungerten Pferden, im Wagen Kind und Kegel, boten sie keinen vertrauenswürdigen Anblick.

Da wir auf unserm Schulweg täglich am Friedhof vorbeikamen, waren Leichenzüge für uns nichts Ungewöhnliches. Vom Alten Friedhof, dem heutigen Adenauerpark, wo die Leichenhalle war, gingen die Züge zum Neuen Friedhof in der Wormser Landstraße, wo die Beerdigungen stattfanden. Zwei mit schwarzen Tüchern behangene Pferde

zogen den Leichenwagen. Ihnen zur Seite gingen die schwarzgekleideten Leichenwärter. Sie trugen eine Art Dreispitz, von dessen Seiten lange Trauerflore herabhingen. Bei wohlhabenden Leuten fuhren die nächsten Angehörigen in einer Chaise, die übrigen Teilnehmer gingen zu Fuß.

Einen weniger ernsten Anblick boten die Brauereifuhrwerke, die, von Ludwigshafen oder Mannheim kommend, meist gegen 4 Uhr nachmittags heimwärts fuhren. Auf sie warteten schon die Schifferstadter „Knodelbuwe“, die die „Äpfel“ der gut genährten Brauereipferde aufsammelten, die sehr begehrt waren, da man noch keinen Kunstdünger verwandte.

So war es also damals in der Wormser Landstraße, als noch nicht tausende von Fahrzeugen darüber rollten. Für die älteren Mitbürger knüpft sich ein Stück Erinnerung an eine weniger hektische, geruhsame Zeit daran.

Farben Tapeten Teppichböden

dazu von Fachleuten die Fachberatung

Wir verlegen Bodenbeläge
termingerecht und meisterlich

WÄSSA KG

6720 Speyer · Gilgenstraße 13

Der KAUFHOF ist voll für Sie da!



Voll anziehender Mode...
Für jeden Typ – für sie und ihn.
Und für die Kleinen. In hochwertiger Markenqualität – vorbildlich im Preis.



Voll kulinarischer Genüsse...
Für alle Feinschmecker geschmackvolle Sonderangebote aus aller Welt, jeden Tag frisch, jeden Tag delikats. Zu Preisen, die auf der Zunge zergehen.

Voll aktueller Unterhaltungs-Programme... Für alle Musikfreunde. Sie kommen voll auf ihren optischen und akustischen Genuß. Mit Markengeräten weltbekannter Hersteller.



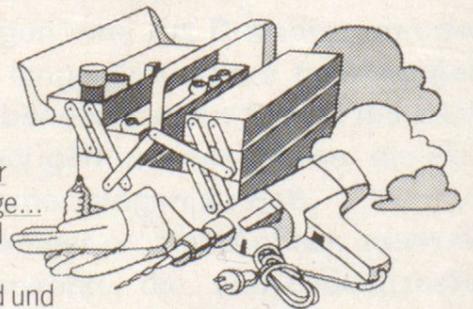
Voll nützlicher Haushaltshelfer...
Für alle, die sich den Haushalt leichter machen – Praktisches und Preiswertes für den Hausgebrauch.



Voll pflegender Kosmetika... Für die Damen, für die Herren – ein großes Angebot international bekannter Kosmetikfirmen sorgt für Schönheit und Wohlbehagen.

für die Herren – ein großes Angebot international bekannter Kosmetikfirmen sorgt für Schönheit und Wohlbehagen.

Voll praktischer Handwerkszeuge...
Für Bastler und Tüftler, die fürs Praktische sind und viel selbst machen: Geräte, Werkzeuge und Maschinen in bester Qualität.

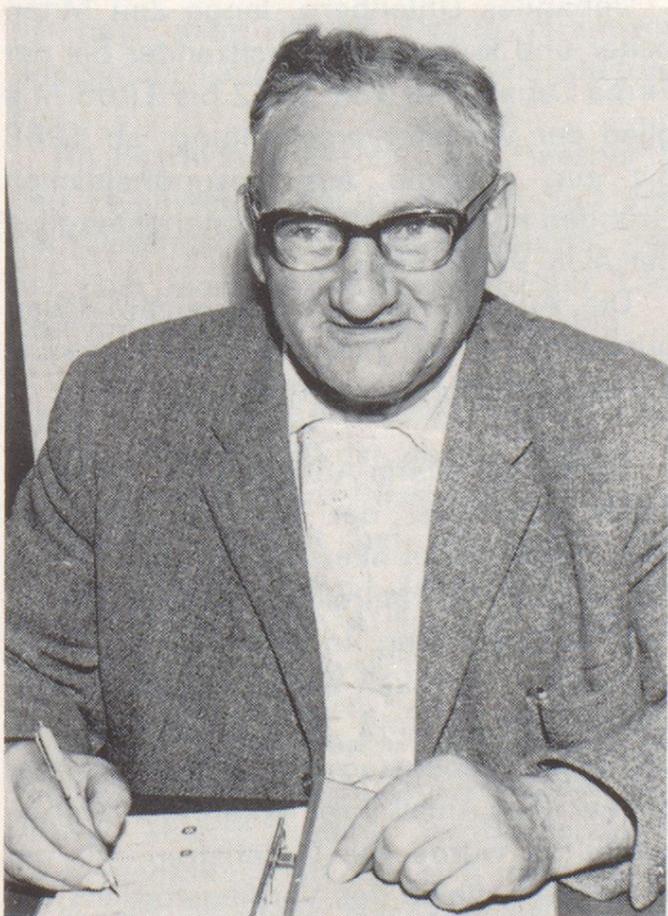


Freu Dich auf
**KAUFHOF
SPEYER**

Aus der Bürgerfamilie

Georg Wässa, Rietburgstraße 10, feierte am 27. Juni seinen 75. Geburtstag. Als zielstrebigem Unternehmer mit fundiertem Wissen, mit Arbeitsfreude und verantwortungsbewußtem kaufmännischem Denken ist Georg Wässa weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannt geworden. Aber auch ehrenamtlicher Tätigkeit hat sich der Jubilar nie verschlossen. Vielfach wurde er dafür ausgezeichnet, u. a. mit dem Bundesverdienstkreuz im Jahre 1970

Anton Dengler, Schlossermeister, ist am 3. Juli im Alter von 86 Jahren gestorben. Ein Menschenalter war Dengler uneigennützig tätig. Ihm ist zu danken, daß Speyer



im Jahre 1945 kampflos übergeben wurde; für diese mutige Tat wäre er am letzten Kriegstag beinahe standrechtlich erschossen worden.

Der ehemalige Kreishandwerksmeister, der langjährige Leiter der Speyerer freiwilligen Feuerwehr und Kreisbrandinspekteur, ist für seine großen Verdienste für die Mitbürger wiederholt mit hohen Auszeichnungen geehrt worden. Der Verstorbene war Träger des Goldenen Feuerwehrereuzens, des Bundesverdienstkreuzes und der Ehrenplakette der Stadt Speyer.

Franz-Josef Ritter (60), Webergasse 2, Angestellter bei den Stadtwerken Speyer, feierte am 28. Juni sein 40jähriges Dienstjubiläum. Seit vielen Jahren widmet sich Ritter in seiner Freizeit der Speyerer Stadtgeschichte. Mit Lichtbilder-Vorträgen, insbesondere über den Speyerer Dom, stellt er sich immer wieder zur Verfügung.

Karl Mayer, Mühlturnstraße 1, feierte am 14. Juli seinen 85. Geburtstag. Das Ehrenmitglied der Speyerer Frisörinnung führt seit über 40 Jahren sein Frisörgeschäft in der Mühlturnstraße.

Die Eheleute Bruno Franze (82) und Frau Adele, geborene Weller (83), Zum Schlangenhühl 4, feierten am 16. Juli das Fest der Diamantenen Hochzeit. Das Ehepaar stammt aus Sachsen; auf dem Wege der Familienzusammenführung kam es im Januar 1967 nach Speyer.

Die Eheleute Hermann Kußmaul (82) und Frau Wilma, geborene Ebel (83), im Siedlerhaus Lindenweg 13, feierten am 24. Juli das Fest der Diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar zählt zu den Pionieren der Vorstadt-Siedlung.

Dr. med. Hans Schneider, Ärztlicher Direktor des Diakonissenkrankenhauses Speyer, hat am 28. Juli sein 60. Lebensjahr vollendet. Pfarrer Wien übermittelte die Glückwünsche der Anstaltsleitung und des Krankenhausdirektoriums im Rahmen einer Feierstunde. Seit 18 Jahren ist Dr. Schneider als Internist im Diakonissenkrankenhaus tätig. Neben dem Amt des Ärztli-

chen Direktors bekleidet er auch den Posten eines Leiters der Krankenpflegeschule.

Domdekan Prälat Bruno Thiebes (74) feierte im Juli sein Goldenes Priesterjubiläum. In Anwesenheit von Bischof Dr. Wetter und des gesamten Domkapitels wurde sein Jubiläum mit einem Festgottesdienst im Dom begangen. In seiner Predigt würdigte Weihbischof Gutting den Lebensweg und die Verdienste Thiebes. 47 Jahre verbrachte der heutige Domdekan als Priester am Speyerer Dom. Er gilt als der beste Kenner des Kaiserdomes. Die Dom-Renovierung habe er mitgelebt, mitgetragen und mitverantwortet, sagte Weihbischof Gutting.

Hans Kosian, zuletzt im Altenheim der Bürgerhospital-Stiftung Speyer, ist am 2. August im Alter von 92 Jahren gestorben. Kosian war in den Jahren 1929 bis 1933 und von 1948 bis 1952 Mitglied der Stadtratsfraktion der SPD im Speyerer Stadtrat.

August Fehn, Friedrich-Sprater-Straße 6, wurde am 8. August 80 Jahre alt. Der Jubilar hat sich beispielhaft im kommunalen, sozialpolitischen und sportlichen Bereich um seine Mitbürger verdient gemacht. Für seine hervorragenden Verdienste ist er vor kurzem mit der Ehrenplakette der Stadt Speyer ausgezeichnet worden (siehe Heft „Frühjahr 1980“), Seite 22.

Johann Weiß, Kaufmann, Larl-Leiling-Allee 2, wurde am 10. August 65 Jahre alt. Die vielfältigen Aktivitäten des Jubilars zum Wohle der Allgemeinheit, insbesondere auf den Gebieten der Sportförderung und des Verkehrswesens, verdienen Dank und Anerkennung.

Otto Grimm, Steinmetzmeister, Wormser Landstraße 47, feierte am 12. August die Vollendung seines 75. Lebensjahres. Der Ehrenobermeister der Bildhauer- und Steinmetzinnung Vorderpfalz übernahm

1946 das elterliche Geschäft in Speyer an der Ecke St.-Klara-Kloster-Weg / Wormser Landstraße. Das Interesse des Jubilars galt aber nicht nur der Anfertigung von Grabsteinen, stets hat er sich auch im Bausektor engagiert. U. a. wurden die Renovierungsarbeiten an der Gedächtniskirche und am Altpörtel von ihm ausgeführt.

Jakob Kraus (68) und Johannes Uhlenberg (61) wurden für langjährige ehrenamtliche Tätigkeit im Dienst an der Gemeinschaft mit der Ehrenmedaille des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet.

Schneidermeister Kraus war von 1953 bis 1964 stellvertretendes Vorstandsmitglied der AOK und ist seit 1974 ordentliches Vorstandsmitglied der AOK Vorderpfalz. Nebenbei: Kraus ist Bundesvorsitzender des Verbands der deutschen Herrenschneider.

Johannes Uhlenberg, lange Zeit Mitarbeiter und Betriebsratsvorsitzender bei der Firma Canali, war von 1962 bis 1968 Mitglied der Vertreterversammlung, ab 1968 bis zur Aufgabe aus gesundheitlichen Gründen im Jahre 1979 Vorstandsmitglied der AOK Vorderpfalz.

Die Auszeichnungen überreichte Oberbürgermeister Dr. Roßkopf am 12. August bei einem Empfang im Rathaus.

Schwester Maria-Anthia, viele Jahre leitende Schwester der Entbindungsstation des Vincentiuskrankenhauses, feierte am 13. August mit zahlreichen Gratulanten ihren 70. Geburtstag. In ihrer über 40 Jahre währenden Tätigkeit auf der Entbindungsstation hat sie rund 20 000 Säuglinge in den ersten Lebenstagen und deren Mütter betreut. Aus Anlaß ihres 40jährigen Berufsjubiläums wurde die Ordensfrau mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Johann Adam Dengler, wurde am 16. August 90 Jahre alt. Der ehemalige Domschweizer, von 1915 bis 1945 übte er die

ses Amt aus, erhielt zu seinem Geburtstag ein Glückwunschsreiben von Domdekan Thiebes in dem es u. a. hieß: „Viele Jahre haben Sie im Dienste der Kathedrale, des Domkapitels, des Bischofs Ihres Amtes gewaltet und haben Ihre Aufgabe mit Umsicht, großem Wissen und vor allem in ganzer Liebe zur Sache erfüllt.“

Martin Haesner, Verleger und Kaufmann im Klambt-Verlag Speyer, ist am 16. August, drei Monate vor Vollendung seines 70. Lebensjahres, gestorben. Bis zuletzt war er Fachbeirat der Klambt-KG, Gesellschafter des Sonnen-Verlags, und zwei weiteren Verlagsgesellschaften. Im Jahre 1932 trat Haesner in die Geschäftsstelle der Klambt-KG in Hamm/Westfalen ein und übernahm 1939 die Geschäftsführung in Speyer. Zu seinen Verdiensten zählt u. a. die Gründung der „Speyerer Tagespost“ im Jahre 1952. Ende 1978 schied Haesner nach mehr als 48 Jahren verantwortungsvoller Tätigkeit aus der Verlagsleitung aus.

Im kirchlichen Bereich war Haesner in den Presbyterien der Gemeinde Süd und der Gesamtkirchengemeinde Speyer, ferner viele Jahre als Mitglied der Pfälz. Landessynode und der Bezirkssynode tätig.

Kurt Pflanz, Sparkassendirektor i. R., Gießhübelstraße 20, ist am 18. August 70 Jahre alt geworden. Pflanz kann auf eine 46jährige Tätigkeit bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer zurückblicken, an deren erfolgreichem Aufstieg er nicht unwesentlich beteiligt war.

Karl Jung, Eselsdamm 42 a, hat am 24. August sein 75. Lebensjahr vollendet. Der Jubilar, zuletzt Direktor der Bäckerei-Einkaufsgenossenschaft, hat sich insbesondere in den schweren Nachkriegsjahren um das Genossenschaftswesen verdient gemacht. Sein Name ist aber auch untrennbar mit dem Speyerer Kanu-Sport verbunden. Über 15 Jahre führte er den Kanu-Club Speyer, dessen Ehrenvorsitzender er heute

ist. An der Errichtung des dritten und vierten Bootshauses war er maßgeblich beteiligt.

Pfarrer Theo Fehn, seit 1973 in Kirchheim (Weinstraße) wohnhaft, ist am 24. August 70 Jahre alt geworden. Der gebürtige Speyerer – sein Vater war Uhrmachermeister F. A. Fehn – ist seit dem Ende des zweiten Weltkriegs Glockensachverständiger der Prot. Landeskirche der Pfalz. Fehn hat sich um den Wiederaufbau eines vorbildlich geordneten Glockenwesens sehr



verdient gemacht. Seine von leidenschaftlicher Liebe zum Glockenklang getragene Arbeit reicht weit ins Land hinaus; sie gab dem gesamten deutschen Glockenwesen wertvolle Impulse.

Curt Schimsheimer, Mühlturnstraße 5, feierte am 26. August die Vollendung seines 65. Lebensjahres. Der gebürtige Mainzer war von 1964 bis 1972 kaufmännischer Direktor und Mitglied des Vorstands der Kurpfalz-Sektellerei AG Speyer. Frühere ehrenamtliche Tätigkeiten im beruflichen Bereich, aber auch durch seine Tätig-

Speyer einst . . .



Der viele hundert Jahre alte Domnapf – im Volksmund „Dummschissel“ genannt – steht seit 50 Jahren wieder auf dem Platz vor dem Dom, nachdem er zuvor lange Zeit im Domgarten „verborgen“ war (1929).

*nach April 1930
(Stellung d. Domnapfs)*

keit für den Sport und die Fasnacht, haben Schimsheimer sehr bekanntgemacht.

Hermann Bethke, Mörschgasse 27, wurde am 27. August 90 Jahre alt. 1921 kam der Jubilar aus Frankenthal nach Speyer, wo er in das 1898 von seinem Schwiegervater in der Mörschgasse gegründete Mechanikergeschäft einheiratete. Für den langjährigen Obermeister und Lehrlingswart der Schlosserinnung, dem ältesten Mitglied des Turn- und Sportvereins Speyer (seit 1952 Ehrenmitglied) gab es viele Glückwünsche.

Georg Grebner, Polizeioberinspektor a. D., Kurt-Schumacher-Straße 18, beging am 31. August seinen 80. Geburtstag. Bis zu seiner Ruhestandsversetzung vor genau

20 Jahren war Grebner 10 Jahre Leiter der Schutzpolizei bei der Polizeidirektion Speyer. In dieser Eigenschaft hatte er maßgeblichen Anteil an dem Aufbau der Speyerer Polizei nach dem Kriege.

Theo Ballheimer (47), Welfenweg 1 a, der „Saubermann“ des Speyerer Bahnhofs, feierte im August sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Deutschen Bundesbahn. Bei der Ehrung durch den Dienststellenleiter Hubert Genotte erhielt der Jubilar von den anwesenden Kollegen einen silbernen Besenstiehl.

Paul Doll, Journalist (69), Rheinhäuser Straße 86 a, wurde mit der Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet. Oberbürgermeister Dr. Roßkopf überreich-

... und jetzt



Am 12. Oktober 1980, anlässlich der Feierlichkeiten zur 950. Wiederkehr der Grundsteinlegung des Kaiserdomes, wurde der Domnapf wieder mit Wein gefüllt. Zum Ausschank kamen 1350 l „1979er Dürkheimer Schenkenböhl“. (Mehr darüber im Heft „Winter 1980“).

te die Auszeichnung am 1. September bei einem Empfang im Rathaus. Dabei würdigte er die vielfältigen Verdienste Dolls. „Er hat es zeit seines Lebens verstanden, mit viel Geduld die Welt freundlicher und die Heimat liebenswerter zu machen. Paul Doll ist Speyerer mit Leib und Seele.“

Paul Doll war Gründer des Stadtsportverbandes, dem er von 1965 bis 1973 vorstand (jetzt: Ehrenvorsitzender), Mitbegründer der Speyerer Karnevalsgesellschaft und des Tierschutzvereins. Heute noch ist er Vorsitzender des Tierschutzvereins.

Staatssekretär a. d. Alois Schreiner (61), seit 1979 Präsident des Landesrechnungshofes, wurde im September mit dem Großen Bundesverdienstkreuz geehrt. In der Staatskanzlei der Landesregierung in Mainz

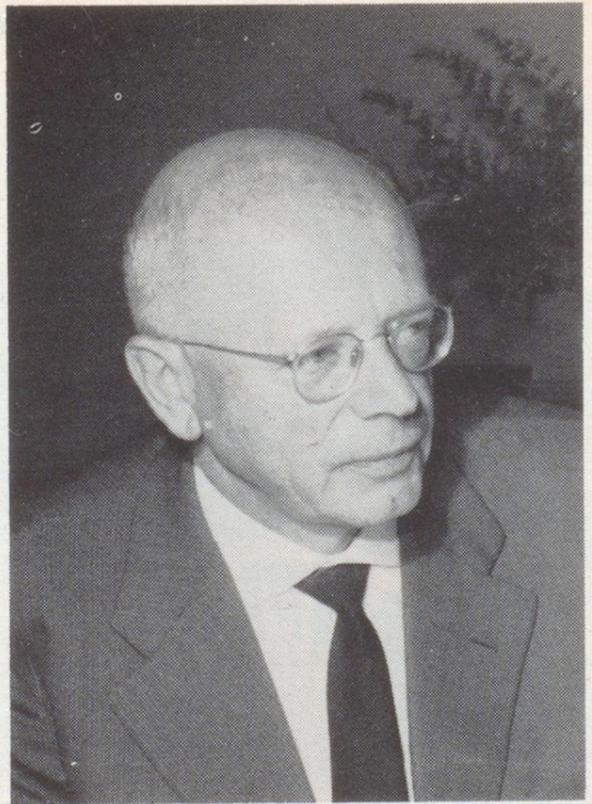
wurde ihm die hohe Auszeichnung von Ministerpräsident Dr. Vogel überreicht. Schreiner hat sich besondere Verdienste durch langjährige Tätigkeit im Kultusministerium, aber auch durch seine Bemühungen als Staatssekretär im Innenministerium um Polizei, Verfassungsschutz und Datenschutz erworben.

Kurt Wiegand, Gründer und langjähriger Vorsitzender des Trachtenvereins „Pfälzer Land“, ist am 15. September im Alter von 65 Jahren gestorben.

Wilhelm Bried, Direktor i. R., früher Vorstandsmitglied der Kurpfalz-Sektkellerei in Speyer, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Bried, der zuletzt in Leistadt (Bad Dürkheim) wohnte, leitete von 1953 bis

1967 die Kurpfalz-Sektkellerei. Der Verstorbene hatte am Geschehen unserer Stadt und besonders am Speyerer Vereinsleben immer regen Anteil genommen.

Professor D. Theo Schaller, Kirchenpräsident i. R., Martin-Luther-Straße 7, durfte am 15. September zur Vollendung seines 80. Lebensjahres zahlreiche Glückwünsche entgegennehmen. Bei einem Empfang im Mutterhaus der Diakonissenanstalt, an dem u. a. auch Bischof Dr. Friedrich Wetter, Staatsminister Dr. Georg Gölter und Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf teilnahmen, würdigte Kirchenpräsident Heinrich Kron das Wirken seines Amtsvorgängers. Als Geburtstagsgeschenk überreichte er Prof. Schaller eine 270 Seiten starke Festschrift mit dem Titel „Bewahren und Erneuern“; in ihr nehmen namhafte Theologen zu Schallers Wirken und zur Entwicklung der Pfälzischen Landeskirche Stellung.



Prof. D. Schaller war von 1964 bis 1969 Präsident der Protestantischen Landeskirche der Pfalz.

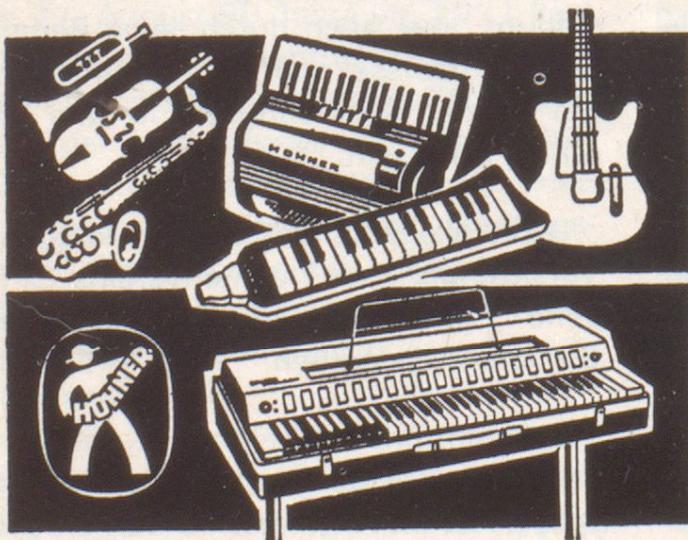
Ein Wortspiel

In der Armbruststraße, Nähe Stübergasse, wohnte einst der Altwarenhändler Peter Wilkens.

Auf der Hauptstraße, wo heute der Kaufhof steht, war früher neben dem Schirmgeschäft Kerner die Buchhandlung von Max Nimmtz (später Koch).

Der Volkswitz hatte beide Namen wie folgt miteinander verbunden:

„Der Peter will kån's
awer
der Max nimmt's“



*Großauswahl an
Orgeln und Pianos*

MUSIKHAUS MARKUS

6720 Speyer

Am Postplatz - Telefon 2 42 91

6830 Schwetzingen

Friedrichstr. 14 · Tel. 0 62 02 / 1 28 61

Bürgermeister Wimmer verläßt Speyer



Am 26. August 1980 wurde der erste Beigeordnete der Stadt Speyer, Bürgermeister Bernhard Wimmer (35) auf Vorschlag der CDU zu einem der sechs hauptamtlichen Beigeordneten der 150 000 Einwohner großen Stadt Neuß im Rheinland gewählt. Voraussichtlich schon im Oktober wird er Speyer verlassen.

Wimmer — seinerzeit von Bonn kommend — hatte am 6. Januar 1977 als Nachfolger von Carl-Heinz Jossé das Amt des hauptamtlichen ersten Beigeordneten in Speyer angetreten; er war am 8. Juli 1976 für zehn Jahre gewählt worden.

Wer künftig die freiwerdende Stelle besetzen wird, steht noch nicht fest.

Speyers großes Gardinen-Fachgeschäft bietet:

- *Großauswahl an Samt-Gardinen*
- *Stores in ausgefallenen Dessins*
- *Geschmackvolle Gardinen für jeden Raum*
- *Eigene Fertigung von Club-Möbeln*

Benno Bauer

POLSTEREI
Gardinenhaus

6720 SPEYER · LANDAUER STRASSE 3 · TEL. 0 62 32 / 7 54 80

...nachrichten

des Verkehrsvereins

Auch diesmal habe ich herzlichen Dank zu sagen für hilfreiche Spenden zur Finanzierung unserer Vierteljahreshefte.

Spenden haben wir in letzter Zeit erhalten von:

Altmeyer, Willi

Mühlenstraße 11, 6625 Püttlingen-Köllerbach

Biskup, E.

Grafenwerthstraße 11, 5000 Köln 41

Bögler, Lene

Haardter Straße 6, 6730 Neustadt a. d. W.

Braun, Fritz

Danziger Straße 14, 6720 Speyer

Bruhns, Mathilde

Obernhofer Straße 59, 5408 Nassau/Lahn

Fike, Ella

218 Walnut-Avenue, El Segundo / Californien (USA)

Fischer, Annel

Azrak, Mecidiye Köy, Krimizigül Sok 10/1 bei Dor. Dr. Ali Ülkü (Türkei)

Glanz, Meinhard

Mühlenhofsweg 2, 2900 Oldenburg

Hellmuth, Katharina

Am Rehberg 4, 8990 Lindau

Kadow, Hugo

Caira Postal 245,
'Nova Friburgo BR 28600
Estado fr de Rio de Janeiro
(Brasilien)

Lemke, Hermann

1406 Manchester Road, Port Richey,
Florida (USA)

Schwartz, Anna

Gottliebstraße 6, 7901 Blaustein 1.

Mit der Veröffentlichung der genauen Anschriften der Spender möchten wir unseren Lesern gleichzeitig eine evtl. Kontaktaufnahme miteinander ermöglichen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Dr. Hugo Rölle

FEINKOST
LAUBERSHEIMER



Burgstraße 1 (im Hof) · 6720 SPEYER/RHEIN
Telefon 0 62 32 / 7 53 89

Unser
Party-Service
ist
unerreich!

Unser Porträt:

Karl August Becker

Nach August Becker ist eine Straße in Speyer benannt. Doch nur wenige Speyerer sind in der Lage, zu unterscheiden, ob es sich bei der August-Becker-Straße um eine späte Ehrung für den Dichter der „Nonnensusel“, der „Hedwig“, der klassisch-volkstümlichen Darstellung „Pfalz und Pfälzer“ handelt, oder für seinen Sohn, den Sanitätsrat Dr. Karl August Becker, der hier rund 30 Jahre (ab 1904) als Arzt wirkte. Zunächst hatte er seine private ärztliche Praxis in der „Sonne“ (heute „Wienerwald“), wohnte im Hause Ludwigstraße 19, und wurde 1908 als Internist an das Diakonissenkrankenhaus berufen.

Er wurde am 29. 9. 1871 in Eisenach geboren, wohin es seinen Vater August Becker, einen Südpfälzer aus Klingenstein, Schriftsteller, Journalist, vielseitig begabt, der in München Philosophie und Ethnographie studierte, aus einer beruflich bedingten Enttäuschung heraus verschlagen hatte.

„Aber er verzagte nicht“, berichtete sein Sohn Dr. Karl August Becker, denn rosig waren für den einsam lebenden Pfälzer, der sich sehnlichst ein Betätigungsfeld in seiner pfälzischen Heimat und die Anerkennung seiner Landsleute gewünscht hatte, nicht. „Auf eigenem Boden für meine Landsleute zu wirken, war mir nicht vergönnt“, schrieb er einst in bitterer Enttäuschung.

Sein Sohn, Dr. Karl August Becker, hat sich die Pfalz als Wirkungsbereich ausgewählt und sich, in der Nachvollziehung der Wünsche des Vaters um die pfälzische Heimatforschung große Verdienste erworben. Der Mediziner hatte die dichterische Ader geerbt und sie trotz reichlicher Belastung im Beruf des Arztes bis ins hohe Alter nicht versiegen lassen. Zudem hat er nach 1924 das väterliche Hauptwerk und die Romane „Nonnensusel“ und „Hedwig“ neu her-



ausgegeben. Erst im Ruhestand fand er Zeit und Muße, eigene große Forschungsarbeiten zu vollenden, zum Beispiel 1952 „Die Volkstrachten der Pfalz“ oder „Die Schauplätze des Walthariliedes im Wasgenwald“.

Er starb am 29. 1. 1957 im Alter von 86 Jahren in Neustadt a. d. W. und wurde in der Familiengruft seiner Frau aus der Speyerer Familie Eichholz auf unserem Friedhof beigesetzt.

Dr. Karl August Becker – um sein Porträt abzurunden – war ein hervorragender Arzt, von 1908 bis 1934 als Internist im Krankenhaus der Diakonissenanstalt tätig. Er war zugleich Hausarzt der Schwestern und seit 1921 Leiter der Krankenpflegeschule, seit 1920 Mitglied des Verwaltungsrates und des Verwaltungsausschusses der Diakonissenanstalt.

Sanitätsrat, Heimatforscher, Schriftsteller, Sohn eines Vaters, dessen Schaffen und Heimweh er mit seinem Leben und Wirken ausgleichen oder vollenden wollte. Beider Leben und Werk ist der späten Würdigung wert. Die August-Becker-Straße in Speyer sollte daher an Vater und Sohn erinnern.

Else Doll



Aktuell
zum Thema Sparen



Drei Gehälter gehören auf die „hohe Kante“

Denn es kann ja mal anders kommen, als man vorausgeplant hat. Dann ist es gut, wenn man auf eine Reserve zurückgreifen kann.

Bilden Sie sich diese Rücklage durch einen Spar-Dauerauftrag von Ihrem Girokonto oder durch regelmäßige Einzahlungen auf Ihr Sparbuch.

Geld richtig anzulegen, erfordert Sachkenntnis und Erfahrung. Unsere Geldberater haben beides. Lassen Sie sich individuell beraten...

auch telefonisch. Ruf (0 62 32) 103-1

Kreis- und Stadtparkasse Speyer
überall in Ihrer Nähe

Kleine Stadt-Chronik

Villa Ecarius

Modernes Kommunikationszentrum

Am 14. August 1980 wurde nach über zweijähriger Umbauzeit ein Gebäude in der Bahnhofstraße seiner neuen Bestimmung übergeben, das jahrelang im Mittelpunkt von Auseinandersetzungen stand: die Villa Ecarius, im Volksmund auch „Rote Villa“ genannt (richtiger wohl: „Villa Kirmeyer“). Nach sorgfältiger Renovierung haben in diesem einst zum Abriß bestimmten Prachtbau aus der Gründerzeit, dem bedeutend-

sten Gebäude dieses Stils in Speyer, Stadtbücherei und Volkshochschule Unterkunft gefunden. Mit einem Kostenaufwand von rund 3,4 Millionen Mark – davon wurden 1,7 Millionen im Rahmen des Kulturförderungsprogrammes vom Land Rheinland-Pfalz aufgebracht – entstand hier ein modernes Kommunikationszentrum. Daß die Villa erhalten werden konnte, ist nicht zuletzt massiver Bürgerinitiative zu danken.

„Heute erstrahlt die Villa wieder im leuchtend roten Feuer ihrer ganzen ehemaligen Pracht und jedermann darf sich wieder erfreuen an den spielerisch verschnör-



Die Villa Ecarius nach Fertigstellung der Renovierung.

kelten Ornamenten der Terrakottareliefs, die die Fassade zieren, am gelblichen Sandstein der Gesimse und Ballustraden, der so gut zum Rot der Klinkermauersteine paßt.“

Und Oberbürgermeister Dr. Roßkopf schreibt anlässlich der Eröffnung:

„Die ‚Villa Ecarius‘ ist zu einem Schmuckstück der Stadt und zu einer modernen Hochburg der Kultur geworden! Der anspruchsvolle Auftrag, den Speyer als geschichtsträchtige Stadt und lebendiges Mittelzentrum für seine Bürger und Nachbarn zu erfüllen hat, findet endlich gebührenden Raum in einem ebenso anspruchsvollen Gebäude.“

Zum Festakt der Einweihung hatten sich viele Gäste aus allen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens eingefunden; als Vertreter der Landesregierung war Frau Staatsminister Dr. Hanna-Renate Laurien gekommen. –

Überwältigend war der Ansturm der Besucher am folgenden „Tag der offenen Tür“, um das neugestaltete Haus mit seinem großen Bildungsangebot kennen zu lernen.

30 Jahre VfR Speyer

Am 9. und 10. August 1980 hatte der VfR Speyer auf seinem Vereinsgelände am Nonnenbach sein 30jähriges Bestehen gefeiert. Verbunden damit war neben einem „Weinstraßen-Fußballturnier“ auch ein originelles Weinfest, wozu auch die Pfälzische Weinprinzessin Christiane Koch aus Deidesheim erschienen war.

VfR-Vorsitzender Franz Handermann hatte Grund zur Freude, gab es doch viel Lob und Anerkennung während der Jubiläumsveranstaltungen. In jedem Falle sollen weitere Weinfeste folgen.

„Altstadthaisel“

Am 16. August haben die 18 Mitglieder des Vereins „Speyerer Altstadthaus“ nach zweieinhalb Jahren Bauzeit mit rund 5 000 Arbeitsstunden „ihr Haisel“ in der Hasenpfehlstraße 22 (vermutlich stammt es aus

dem 16. Jahrhundert) in Anwesenheit von viel Prominenz und Blasmusik zünftig eingeweiht. Hohes Lob gebührt der Initiative, ein altes Häuschen, das sicherlich irgendwann der Spitzhacke zum Opfer gefallen wäre, zu erhalten und gleichzeitig zu beweisen, wie man etwas Neues daraus machen kann, ohne den Charakter des Alten zu zerstören. Für 15 000 Mark hatte der Verein das Haus erworben; sein jetziger Wert wird auf 250 000 Mark geschätzt.



Das Grundstück ist 100 qm groß; die überbaute Fläche beträgt 60 qm. Finanziert wurde das Projekt durch Mitgliedsbeiträge, aufgenommene Kredite sowie durch namhafte Spenden. Das „Altstadt-Haisel“ soll künftig für Ausstellungen, Leseabende und für sonstige Veranstaltungen der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.

Spirex 80

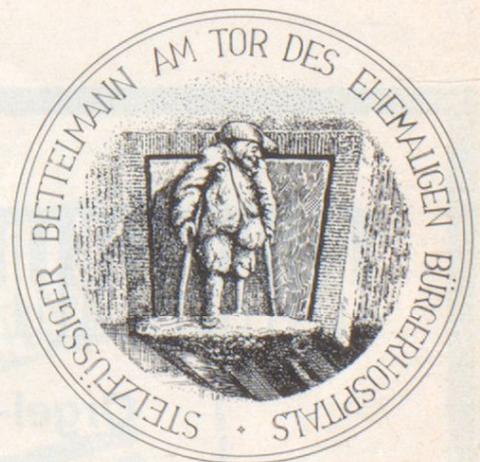
Der Briefmarkensammlerverein Speyer hatte am 6. und 7. September, aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens, eine Jubiläums-Ausstellung – Spirex 80 – in der Stadthalle Speyer durchgeführt. Zahlreiche interessante und wertvolle Objekte, u. a. aus Berlin, Baden-Württemberg, Saarland, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Bayern, Schleswig-Holstein – und selbstverständlich auch aus der Pfalz – wurden bei dem großen Treffen der Philatelisten gezeigt. Erfolgreiche Aussteller wurden mit einer Medaille ausgezeichnet (Bronze, Silber, Vermeil oder Gold), die auf der einen Seite die letzte Postkutschenfahrt am 30. 9. 1926 vor dem Hauptpostamt Speyer zeigt und auf der anderen Seite die Speyerer Stadthalle.



Die Medaille wurde von Viktor Sohn, Speyer, entworfen.

Medaille zum Altstadtfest

Die Numismatische Gesellschaft Speyer e. V. hatte zum 5. Speyerer Altstadtfest am 12. und 13. September wiederum eine von Victor Sohn entworfene Medaille herausgegeben. Die Medaille zeigt auf der Vorderseite den Läuturm und auf der Rückseite das Relief eines stelfüßigen Bettelmannes. Das



Motiv auf der Rückseite ist zu finden auf dem Schlußstein eines Rundbogens an der Ostseite der St.-Georgen-Gasse an einem der wenigen Überreste des ehemaligen St.-Georgen-Hospitals. Die Medaille besitzt einen Durchmesser von 26 Millimetern; sie war in Silber, Kupfer und Zinn erhältlich.

Im übrigen brachte das 5. Altstadtfest erneut eine Steigerung an Beteiligung, Umsatz, Frohsinn und Ausgelassenheit.

Neue Orgel im Bischöflichen Kirchenmusikalischen Institut

Speyer ist um eine musikalische Begegnungsstätte reicher geworden:

Im ehemaligen „Seppelkasten“ (Ecke Obere Langgasse / Bahnhofstraße), wo jetzt das Bischöfliche Kirchenmusikalische Institut untergebracht ist, wurde am 30. August 1980 eine neue Orgel ihrer Bestimmung übergeben. Es handelt sich um ein Werk moderner Orgelbaukunst. Die dreimanualige Orgel mit ihren 35 Registern aus der renommierten Hamburger Orgelbauwerkstatt Beckerath ist in einen Konzertraum integriert.

Die Einweihung der neuen Orgel erfolgte durch Bischof Dr. Wetter. Bei dieser Gelegenheit wurde der bisherige Direktor des Instituts, Georg Pfeifer, verabschiedet, und sein Nachfolger, Dietmar Mettlach, in dieses Amt eingeführt.

Judenbad wird restauriert

Zur Zeit wird das Innere des Judenbades mit einem Aufwand von rund 65 000,- DM restauriert. Ziel der Restaurierung: Die alte Substanz soll wieder hergestellt werden. Dabei werden u. a. auch die ursprünglichen Lichtverhältnisse im Baderaum wieder geschaffen, indem die jetzt mit Fenstern versehene Kuppel wieder geschlossen wird und die Seitenluken im Badeturm wieder freigelegt werden.

Die Arbeiten sollen bis zum 40. Jahrestag der Deportation der Juden aus Speyer – Anfang November – beendet sein.

Das Judenbad in Speyer, ein bedeutendes steinernes Zeugnis des Judentums im Mittelalter, wurde um 1110 bis 1120 erbaut.



Orgel- und Klavierfachgeschäft

Edsperger

freut sich auf Ihren Besuch!

Heimorgeln – Musikinstrumente – Reparatur –
Kundendienst – Orgel- und Klavierschule

Kornegasse 7 (Nähe alte Münze), SPEYER, Tel. (0 62 32) 7 68 18

Ausführung
sämtlicher Maler-
und Tapezierarbeiten



MALERBETRIEB

Wolfgang Bohnenstiel

6720 Speyer

Industriestr. 18 · Tel. (06232) 5331



eine der
großen deutschen
Tageszeitungen

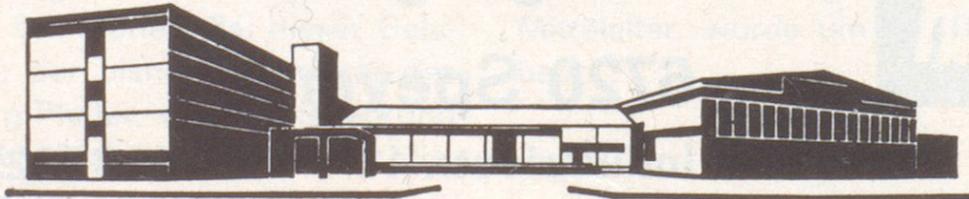
Klimm

DAMENMODEN

Ihr Haus für elegante Damen-Kleider

Schicke Blusen und Röcke · Modische Strickwaren

Speyer am Rhein - Wormser Straße - Telefon (0 62 32) 7 59 55



Eisen · Röhren · Heizung · Sanitär · Baubeschläge

Werkzeuge · Maschinen

VON DER HEYDT

SPEYER · MAUSBERGWEG 3 · TEL. 330 31

bärbel Kosmetik

gesichtspflege, maniküre, pediküre, fußpflege

Wir führen für Sie:

dr. payot

lancôme

juvena

germaine monteil

pietrulla jean destreés

speyer/rhein · landauer straÙe 5 · telefon 7 53 79



Speyer im Schrifttum

Zwei Neuerscheinungen zum Speyerer Domjubiläum 1980

von Domdekan Bruno Thiebes:

I.

Kleines Dombuch

Die vorliegende Schrift trägt den Untertitel: „Einführung in Geschichte, Bau und Bedeutung des Domes zu Speyer“. Das Büchlein (64 Seiten mit 32 Fotos) will in keiner Weise die reiche und unentbehrliche Domliteratur ersetzen. Es will vielmehr – den Stoff streng gestrafft – auf die wesentlichen Baugedanken hinweisen, die dem Speyerer Dom eigen sind und einmalig bleiben. Ältere Arbeiten der Forschung – heute nur noch in großen Bibliotheken einzusehen – wurden herangezogen. Es wurden aber auch die neueren Forschungsergebnisse berücksichtigt. Das „Kleine Dombuch“ will dem Besucher beim beschaulichen Gang durch den Dom (möglichst auch um den Dom) behilflich sein.

(Das Buch ist im Pilger-Verlag erschienen; Preis: 6,40 DM).

II.

O clemens, o pia, o dulcis virgo Maria Der heilige Bernhard von Clairvaux im Dom zu Speyer

Bei dieser Neuerscheinung handelt es sich um einen kleinen Bild-Band, eine Dokumentation über die Marien-Verehrung alter Zeiten. An Weihnachten 1146 grüßt der heilige Bernhard von Clairvaux das Mariengnadenbild im Speyerer Dom mit der Antiphon „Salve Regina“ und vollendet diese mit den drei Anrufungen „O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria“. Das Buch gibt eine erstmalige Übersicht über die vielfache Darstellung, die das Ereignis weit über Speyer hinaus gefunden hat; eine Überraschung auch für die Fachwelt.

(Der Bild-Band mit 116 Seiten und 27 ganzseitigen Fotos – davon vier in Farbe – ist ebenfalls im Pilger-Verlag erschienen; Preis 9,80 DM).

Stets gepflegt durch Ihren

Kosmetiksalon MERDIAN

Inh. Ruth Merdian-Müller

ärztlich geprüfte Fachkosmetikerin

6720 Speyer, Bahnhofstr. 39 • Tel. (0 62 32) 52 86/7 61 82

Ebbes vum Hasepuhl

Aus dem Jahre 1906:

Die Dummschissel

Von Elise Kroemer-Schäfer

Als Alderdumm heegscht intressant
Is jedem Schpeiermer bekannt
Die groß, ehrwirdig Schissel.
In friehrer Zeit war vorrem Dumm
Der Platz vun sellem Alderdumm,
Jetzt siegtscht se fascht kee Bissel,
Wann nit expreß die Nas druff-
schtumpscht,
Nit nêi ins Schnooke-Buschwerk
kummscht,
Do schteht se ganz verlosse.
Die Buuwe roosen gern drinn rum,
Unn scheeken sich die Absätz krumm,
Unn treiwen do ihr Bosse.
Sie machen's wie vor alder Zeit,
– Grad so beim Fangelsschpiele heit –
Der, wu verfolgt is worre,
Unn hott sich in die Schissel g'flicht,
Der hott vumm G'setz kâe Schtroof meh
gricht,
Rausg'schmisse hänn sen norre.
Heit sinn die Schpeiermer noch wegg,
– Sell war jo aa e besondri Schleck –
Wann als der Napp voll Pälzerwôi
Hott misse leergetrunke sêi
Wann aa grad nit vumm Beschte. –
's langt – was norr Aerm hott, ordlich
nêi,
Wars aa kâe Riedesheimer Wêi,
's Volk hott sich drumm gerisse.
Forr Hoch zu kreische, warer gut,
Unn Manchen, der zu dorschdig duht,
Denn hotter erscht noch g'schmisse.
In grauer Zeit, uns denkt deß nit,
War se mit edlem Wêi vollg'schitt,
– 's war sechzehzwäefinzig – (1652)
Wie Firscht Lothar vunn Metternich

In Schpeier êigezoche isch,
Unu war do Bischof kinfdig.
Do war kâe Narrenberger Naß
Im stâenerne Dummschissel Faß.
Do is was Bessers g'flosse.
's weer aa e Schand, bei soome Fescht,
Het mer do 's Edelscht nit uns Bescht
In Dankbarkeit genosse.
Nood kummt die Schissel wegg vumm
Dumm,
Ball vorne unn ball hinnerum,
Geht jetz der Napp schpaziere.
Nie hott mer se in Ruh geloßt,
Sie is ihr Dâäl do rummgetroßt,
Sie muß sich fascht schenire.
Beim Dummfescht kummt se widder bei,
Wer mecht se sauwer in die Reih,
's war anno enesechzig (1861)
Do lifferts Gâsselspaader Naß
De Ochsewertt, mit Kränz um's Faß,
's Bufett, nâ jo, deß mecht sich. –
's war läwensg'fehrlich, liewe Leit,
Die Mass' vunn Leit, ich wääß wie heit,
Die Marktschtroß hott gewimmelt;
Kâe Werrt hott sellemools gekreint,
Die Sunn hott in die Geldkass' g'scheint,
Dort hott sich was verkimmelt!
Wer sell noch wääß die Gâscht
G'schtrâemt kumme sinn, grad wie zum
Fescht,
Noch jeden Sunndag schpeeder,
Von iwwerm Rhêi, vunn noh unn weit,
Wie bei der Retscherkerrich heit,
Do fräät sich noch e Jeeder.
Nood schpeter kummt die Meenung uff,
„Die Schissel baßt nimmeh do nuff“,
Mer duht se aus de Aage.
Waß duht der Stâetroog forrm Dumm,
Mer duhtse halt so hinne rumm
In so e Eckel trage.
Dort, wu die Friedens-Eich jetzt schteht,
Unn gern in Freiheit wachse deht
– 's is glaawich schunn die dritt, –

Hott mer die Schissel hibugsirt,
 Voll Wêi hott se do nie florirt,
 Unn hott aa keen verschitt.
 Dernood, nooch'm Franzosekrieg
 Vunn 70, unn vumm große Sieg,
 Do kummt'se hoch zu Ehre.
 Jetzt derf se widder hinne raus
 Unn kummt uffs alde Plätzel naus,
 De Juuwel zu vermehre.
 's kummt widder Wêi in ihren Schooß,
 Unn Siegesjuugser brechen los:
 „Hurra! De Krieg is aus!“
 's werdd' fescht getrunke, fleißig
 g'scheppt,
 Manch erde Häffel werdd gekeppt,
 's letscht Treppel muß noch raus.
 Jetzt hot die Schissel widder Ruh,
 Mer treegtste nit so schnell devûû.
 Sie derf vorerscht noch bleiwe.
 's hot Niemand Zeit noch forr ihr G'schick;
 Dann Krieg unn Sieg, unns Friedensglick
 Duhn alle Plâen vertreiwe.
 's Dummschissel-Plätzel grabt mer uff,

Unn plant e Friedens-Eich do druff,
 Doch kenni will was werre.
 Meenter dann, wu en Wêi-Troog war,
 Do gießt mer jetz mit Wasser gar?
 De Schtadtrat werdd sich schnerre. –
 Unn jetz geht's widder mit Eäm rum
 „Die Schissel baßt nit vorr de Dumm,
 Mer schtellt se uff de Speicher!“
 Sie war halt doch e bissel schwer,
 Drumm geht nood 's Dummkapittel her,
 Unn macht deß Ding sich leichter.
 Wun's in die Seifzerallee geht,
 Die Schissel ganz im Buschwerk
 schteht,
 Frischt ihr verborge Leewe.
 Kindsmäädle mit de Wächelcher
 Die b'sorgen doo ihr Sächelcher
 Dehinne und deneewe.
 O Wandrer, suuchsch die Schissel du,
 Geh um de Dumm, voll Seeleruh,
 Ganz drowwe, neewe, hinne
 Do schtehtse unner Busch unn Baam,
 Unn babbelt midt'r, wie im Traam,
 Sie deht kâe Ruh' do finne.

**brillen
hammer**



Brillen · Contactlinsen

Speyer,

Hauptstraße 74

und

Karmeliterstraße 17



VOLLREINIGUNG – 1 STUNDE

MELZER

SPEYER · Wormser Str. 6 · Tel. 76195

Demnächst



9. 11. 80, 16.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Konzert der Harmonika-Freunde Sogno.

10. 11. 80, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Vortrag des Deutschen Alpenvereins – Sektion Speyer.

11. 11. 80, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Eröffnung der Faschingssaison 1980/81 durch die Speyerer Karnevalsgesellschaft.

13. 11. 80, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Konzert der Pfälzischen Philharmonie mit Werken von Mozart u. Tschaikowsky, Dirigent: Christoph Eschenbach – Miete A, C, E und freier Verkauf.

14. 11. 80, 15.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Das tapfere Schneiderlein“, Märchen nach den Gebrüdern Grimm, durch das Tourneetheater „die scene“, München – außer Miete, freier Verkauf.

18. 11. 80, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Die Dame mit dem Hündchen“, nach einer Novelle von Anton

Tschechow, durch das Tourneetheater „die scene“ München, mit Johanna Matz, Herbert Fleischmann, Hilde Vadura, Ernst Soelden – Miete A, B, D und freier Verkauf.

21. 11. 80, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Schülerkonzert der VHS-Instrumentalkurse.

25. 11. 80, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Der Waffenschmied“, Komische Oper von Albert Lortzing, durch den Interessenverband Kunst und Kultur, Köln – Miete A, B, E und freier Verkauf.

27. 11. 80, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Vortrag von Rechtsanwalt Reuther: „Der Streit zwischen Mieter und Vermieter“ – Volkshochschule Speyer.

14. 12. 80, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Cabaret“, Musical, durch das Pfalztheater Kaiserslautern – Miete A, B, D u. freier Verkauf.

16. 12. 80, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Das weite Land“, Schauspiel von Arthur Schnitzler, durch das Saarländische Landestheater, Saarbrücken – Miete A, B, D und freier Verkauf.

31. 12. 80, 20.00 Uhr, alle Säle der Stadthalle – Silvesterball des ADAC.

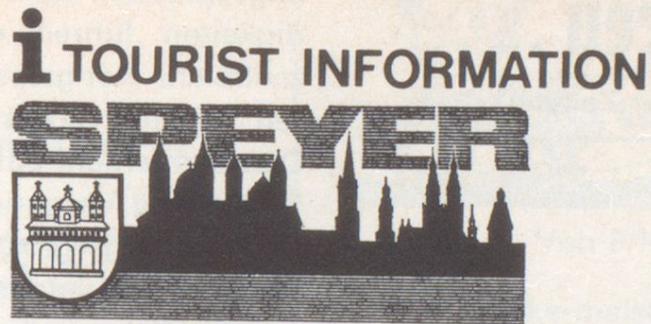
Café - Restaurant

KARL HAMMER

SPEYER/RHEIN

Rheinallee · Telefon 2 43 33

**Wir bieten Ihnen
eine reichhaltige Auswahl
an Speisen und Getränken
von 10 - 24 Uhr geöffnet.**



VERKEHRSAMT
6720 SPEYER, MAXIMILIANSTR.11

Ein Geschenk für Sie selbst und alle Freunde unserer Stadt:

Stadtbilder vom alten Speyer

Eine Mappe mit 18 seltenen Ansichten und einer Einführung von Dr. Günter Stein.



Format 25 x 29,5 cm. Einführungspreis 22,80 DM; ab 1. 1. 1981: 24,80 DM.

BUCHHANDLUNG OELBERMANN
Wormser Straße 12
D-6720 Speyer



JUWELIER HORZ

Inhaber: R. Mayer

**DUGENA Fachgeschäft - Ihr Experte für Uhren,
Schmuck und ...gute Ideen.**

Heydenreichstraße 20 · 6720 Speyer

Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

6720 Speyer/Rhein

Mühlturmstraße 1, Am Postplatz

Telefon (06232) 76623

Mittwoch nachmittag geschlossen



Vor 50 Jahren . . .

Aus der „Speierer Zeitung“

25. Juni 1930:

Feier der Stadt

aus Anlaß der Räumung der Pfalz von der Besatzung

um Mitternacht des 30. Juni auf 1. Juli
1930 auf dem Platz vor dem Kaiserdom.

Verlauf der Feier:

1. Läuten der Kaiserglocke des Domes.
2. Dankgebet aus den altniederländischen Volksliedern, bearbeitet von Kremser (vereinigte Stadtkapellen).
3. Ansprache des Oberbürgermeisters (durch Lautsprecher übertragen).
4. Gemeinsamer Gesang des Deutschlandliedes mit Musikbegleitung.
5. Geläute sämtlicher Glocken der Stadt.

Die gesamte Bevölkerung ist hierzu herzlich eingeladen. Die öffentlichen Gebäude werden illuminiert. Es entspricht der Bedeutung der Stunde und dient der Erzielung eines einheitlichen Bildes, wenn auch die Privatgebäude am Domplatz, Maximilianstraße, Gilgenstraße und Bartholomäusplatz beleuchtet werden.

Da im Anschluß an die städtische Feier die Landespolizei mit Musik vom Domplatz her über die genannten Straßen zur Kaserne einrückt, wird gebeten auch die Häuser in der Landauer Straße, Hartmannstraße und gegenüber der Kaserne zu illuminieren.

Das Bürgermeisteramt:
Leiling
Oberbürgermeister

7. Juli 1930:

Wie schon im vorigen Jahr, so darf in diesem Jahr unsere Stadt als Fremdenstadt

angesprochen werden. Unsere Sehenswürdigkeiten führen viele Fremden herbei, zahlreiche Kongresse werden hier abgehalten, Feste veranstaltet usw. Auch der Dampferverkehr auf dem Rhein bringt Ausflügler und Vergnügungslustige nach hier. Und dann die großen Feste, die in diesem Sommer hier veranstaltet wurden und noch veranstaltet werden. Zunächst die 900-Jahr-Feier des Domes. Drei große Festabschnitte derselben liegen nun hinter uns; sie haben gewaltige Massen von Fremden nach Speyer gebracht. Und nun folgt am Sonntag das Hauptfest, das einen ungeahnten Fremdenstrom nach Speyer locken wird. Ganz gewaltig war auch der Fremdenandrang an den Tagen der Befreiungsfeier, am Montag, den 30. Juni und am Dienstag, den 1. Juli. Da waren wohl 50 000 Personen zum Fest gekommen. Auch zur Feier des 60jährigen Bestehens der Roten Kreuzvereine und der Freiwilligen Sanitätskolonne und zur Einweihung des Ehrenmales für die gefallenen Söhne unserer Stadt kamen Zehntausende nach Speyer.

Und auf ein Heer von Fremden dürfen wir sicher am 19. Juli rechnen, wenn Reichspräsident v. Hindenburg nach Speyer kommt. Es wird ein Festtag allerersten Ranges werden. Und dann kommt das große Pionierfest, das unsere Stadt Massenzug bringen wird. Da wird's Leben in unseren Mauern geben. Ja, das Märlein von dem „toten Speyer“ gilt nicht mehr, nein, Speyer ist eine Feststadt im wahrsten Sinne des Wortes.

10. Juli 1930:

Eine mutige Tat vollbrachte gestern Morgen die Stadtschwester Maxima. Beim Spielen fiel ein fünfjähriger Knabe beim Sägewerk Steiner in den ziemlich tiefen Speyerbach. Die Hilferufe anderer Kinder hörte sie von dem ihr unterstellten städtischen Kindererholungsplatz aus. Kurz entschlossen sprang sie samt Kleider dem Kinde nach und rettete es so vom sicheren Tode des Ertrinkens.

Café-Konditorei

SCHLOSSER

Hotel Garni

SPEYER/RHEIN

Maximilianstraße 10

Telefon 7 64 33

**Mode allein ist uns zu wenig —
auf die Beratung kommt es an!**

Ihr Fachgeschäft für

WÄSCHE UND MODEWAREN

mode weiss

G. M. WEISS OHG — gegr. 1840

6720 Speyer/Rh. · Maximilianstraße 57

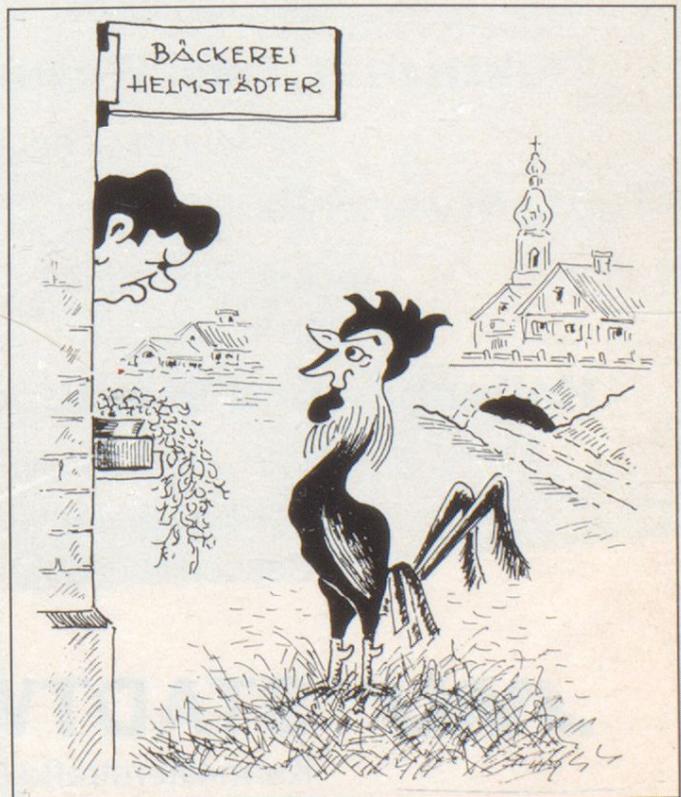
Telefon 0 62 32 / 7 53 75



Von Fritz Schwager

Der Bäckermeister Joseph Helmstädter in Speyer, Holzmarkt 2, schreibt am 1. März 1906 an das Bürgermeisteramt:

„Nun hat mir verehrlichte Stadtverwaltung aus Dankbarkeit, weil ich so friedliebend bin, statt einen Veilchenstrauß einen Dohl vor mein Ladenfenster gesetzt. Statt der würzigen Morgenluft genieße ich jetzt die übelriechenden Gase eines Abzugskanals.“



Ein Mensch, der schwärmt von Veilchenduft und würzig frischer Morgenluft, der frohen Herzens und mit Wonne genauso liebt die Morgensonne, gerät, ob einer Ortsgestaltung, in Streit mit seiner Stadtverwaltung, denn er vermag nicht einzusehen, was hier sich tat und war geschehen. Wer jahrelang und immerzu mit Lindenlüften ging zur Ruh', erkennt alsbald, daß lästig ist, wenn er zu nahe kommt — der Mist!

HANS MAURER

Werkstätte für Glasmalerei –
Bleiverglasung – Betonglasfenster
Ausführung nach eigenen und
gegebenen Entwürfen
Restaurierung alter Glasmalereien

6720 Speyer, Brunckstr. 16, Tel. 06232/32728



Ihre Stadtwerke versorgen Sie zuverlässig
und kundennah mit

Elektrizität, Gas, Wasser und Fernwärme

Sie fahren sicher und bequem mit dem

Stadtverkehr

und Sie finden Erholung und Entspannung
in Ihrem

Hallenbad und Stadtbad.

Wir beraten Sie objektiv und **kostenlos in allen Fragen
der Energieanwendung** und freuen uns auf Ihren
Besuch in unserem Ausstellungsraum.



STADTWERKE SPEYER

Karmeliterstraße 6–10

Telefon 7 60 11

Speyerer Vierteljahreshefte, 20. Jahrgang, Heft 3 – Herausgeber: Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Speyer – Verantwortlich für den Inhalt: Oswald Collmann, Else Doll, Fritz Schwager – Graphische Gestaltung des Titelblattes: Roland Schmitt – Bilder: C. Haarmann (Titelbild); K. Burdzik (Seite 1 und 17); H. Bilabel (Seite 3); A. Barth (Seite 10 und 16); F. Runck (Seite 13, 18, 23 und 24); Th. Fehn (Seite 15); V. Sohn (Seite 25); Privatbesitz (Seite 19); Archiv (Seite 5, 6, 8 und 21); F. Schwager (Seite 35). – Druck: Pilger-Druckerei GmbH Speyer – Einzelverkaufspreis: 1,50 DM; Jahresabonnement: 6,- DM (einschließlich Zustellung) – Anschrift: Verkehrsverein Speyer, Geschäftsstelle im Schul-, Kultur- und Werbeamt der Stadt Speyer (Telefon: 1 42 39), Maximilianstraße 11 (Speyerer Vierteljahreshefte). Zahlungen bitte auf das Konto 11 999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer oder auf das Konto 345 bei der Speyerer Volksbank.